



### 1. Kohlenweg

Der Kohlenweg führt von Hattingen nach Letmathe und verläuft dabei über Herdecke, Buchholz und Hohenlimburg. Außer am Ebberg sind weitere Wegstücke noch in den Ruhrwiesen, in Gahrenfeld und in Hohenlimburg erhalten. Der Weg wird 1775 erstmals urkundlich erwähnt, als das Märkische Bergamt Reparaturen und dann die Pflasterung veranlasste, damit Kohle zur Kalkbrennerei in Letmathe transportiert werden konnte. Teile der Pflasterung sind am Ebberg noch vorhanden, z.T. haben sich deutliche Wagenspuren eingegraben.

### 2. Schachtpingen

Die vier als deutliche Geländeerhebungen erhaltenen Schachtpingen stammen von der Zeche Vereinigte Luise, die hier zwischen 1778 und 1807 Abbaurechte besaß. Über den Schächten standen Haspeln, mit denen die Kohle gefördert wurde.



### 3. Grubenfeldbegrenzungsstein

Der Stein ist beidseitig beschriftet. „Glücksfortgang 27 Sept 1792“ und „Lowisenglück 27 Sept 1792“ steht auf der den jeweiligen Grubenfeldern zugewandten Seite. Er markiert die Grenze zwischen den Abbaurechten der Zechen Vereinigte Luise und Glücksfortgang.



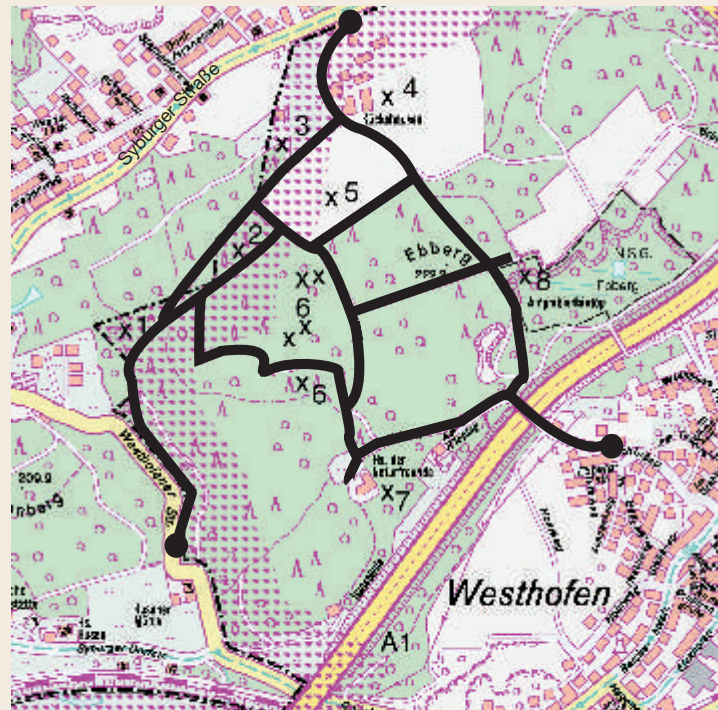
Am Waldrand zwischen den Rundgang-Nrn. 2 und 3 steht eine informative Erklärungstafel zum „Steinkohlenbergbau am Ebberg“.

### 4. Gut Kückshausen

Der Gutshof Kückshausen liegt in einer Senke zwischen dem Buchholzer Rücken im Norden und dem Ebberg im Süden an der Kreuzung der Syburger Straße mit dem Limburger Postweg an der Stadtgrenze von Schwerte-Westhofen zu Dortmund. Der Name „Kückshausen“ taucht 1636 auf einem Grabstein als „Keukinghaus“ auf. Vielleicht kommt der Name von dem niederdeutschen Wort Küknhaus = Küchenhaus.



Zum Gut gehören heute ein Wohnhaus (Abb. oben), mehrere Stallungen sowie ein kleines Wirtschaftsgebäude aus Sandstein, ein sog. Wohnturm (Abb. unten). Das Gebäude ist ca. 9 m hoch, von fast quadratischem Grundriss mit einer Grundfläche von 6,40 x 6,50 m Seitenlänge. Er trägt im Überlagsstein die Inschrift: „Hen: Stiep und Catha: Niehus Haben Dieses Haus Bawen Lassen AO: 1699 Den 21 Marty“. Aufmerksam zu machen ist zusätzlich auf die vorhandenen Schießcharten, die zur Verteidigung der Hofanlage genutzt werden konnten.



Das Dach ist mit Sandsteinplatten gedeckt. Diese aufwändige Art der Deckung kommt häufiger in der Gegend vor, so trägt auch das Langhaus der Syburger Kirche ein Sandsteinplattendach. Die schweren, ca. 3 - 4 cm starken und durchschnittlich 50 x 120 cm großen Steinplatten dienen als Brand-, Wärme- und Kälteschutz. Zwei Plattenlagen übereinander auf Fuge gelegt benötigen einen besonders stabilen Dachstuhl mit spitzem Dachneigungswinkel, damit Pfetten und Sparren das Gewicht der Steine tragen. Es ist denkbar, dass der Sandstein in der Umgebung aus dem anstehenden Untergrundgestein gewonnen wurde, ein bekanntes Vorkommen von plattigem Sandstein befindet sich in unmittelbarer Nähe (Rundgang-Nummer 6).

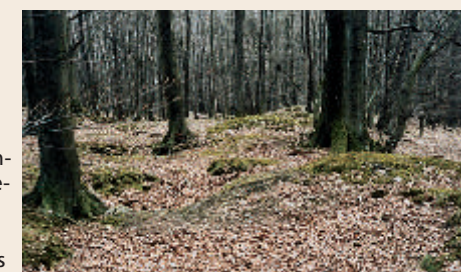
### 5. Archäologische Ausgrabung der Handwerkersiedlung Kückshausen

Im Jahre 1936 entdeckte der damalige Museumsleiter aus Schwerte, Josef Spiegel, dunkle Verfärbungen auf dem Acker südlich des Gutes Kückshausen. Sie wurden 1936 sowie 1953 und 1954 untersucht. Als auffälligster Befund gilt das dabei freigelegte Trockenmauerfundament eines 3,10 m breiten und 4,70 bis 5,10 m langen Hauses. Darin fand man neben einer Türangel noch sechs Mahlsteinbruchstücke, zahlreiche Eisen- und Buntmetallreste, Scherben, Tiegelbruchstücke und einen Schwertgurtbeschlag (Abb. unten links). Darüber hinaus legte die Ausgrabung Reste von insgesamt sieben Öfen frei, die außer Holzkohle, rot gebranntem Lehm und Buntmetallschlacken ebenfalls Tiegelbruchstücke enthielten. Der größte Ofen maß 0,85 m x 0,65 m und war, wie die Untersuchungen ergaben, mit Blasebälgen belüftet worden. In kleinen Tiegeln hatte man Bronze (bzw. Messing) für den Guss geschmolzen. Zusätzlich fanden sich Spuren von vermoderten bzw. verkohlten Holzkästen, die als Formkästen interpretiert werden. Sie waren mit Sand gefüllt und dienten zur Halterung von Gussformen. Die zahlreichen Reste von Töpferwaren lassen eine Datierung der ausgegrabenen Überreste in das frühe 9. und 10. Jahrhundert zu. Offensichtlich handelt es sich um eine Buntmetallgießersiedlung, in der man möglicherweise hochwertige Metallobjekte – nicht nur für den Eigenbedarf – produzierte (Abb. unten rechts). Die Siedlung stand sicherlich in Abhängigkeit zum karolingischen Reichshof Westhofen und zur Hohensyburg, die im Jahre 775 unter der Führung von Karl dem Großen von den Franken eingenommen worden war.



### 6. Pingenzug

Quer über den Ebberg verläuft eine Reihe aus Mulden mit rundum angehäuften Auswurfmaterial, ein sog. Pingenzug. In dem Haldenmaterial finden sich sowohl zahlreiche dünnplattige Sandsteinbruchstücke als auch Toneisensteine, so dass davon ausgegangen werden kann, dass hier Eisenerz und Sandstein abgebaut worden sind. Der Wohnturm des Gutes Kückshausen (Rundgang Nr. 4), das Langhaus der Syburger Kirche sowie ältere Bauernhäuser in Syburg und Westhofen sind noch heute mit Sandsteinplatten gedeckt, die eventuell hier abgebaut worden sind.



## 7. Naturfreundehaus

Am 11. April 1919 wurde auf Initiative von Karl Bernhard die Ortsgruppe Dortmund des Turnvereins „Die Naturfreunde“ gegründet. Wöchentlicher Treffpunkt der meist in Zechen und Stahlbetrieben beschäftigten Mitglieder war eine Gaststätte in der Weißenburger Straße im Dortmunder Norden. Hier wurden Pläne für Wanderungen in das grüne Umland geschmiedet. Im Juni 1924 entdeckte die Gruppe eine idyllische Wiese auf dem Ebberg als idealen Rastplatz und machte es sich dort gemütlich. Das missfiel dem Eigentümer, Schuhmachermeister Klosterhof aus Westhofen. Er rief die Polizei und verlangte von jedem Teilnehmer 50 Pfennig Schadenersatz. Damit war der Name „50-Pfennig-Wiese“ geboren.

Ein Jahr später konnte der Verein das Gelände pachten, das zum beliebten Treffpunkt auch für andere Arbeitersport- und Kulturvereine wurde. Zwischen 1928 und 1933 entstand in Eigenhilfe ein festes Haus. Kurz nach der Fertigstellung verboten die Nationalsozialisten den Verein und beschlagnahmten Haus und Vereinsvermögen. Erst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges konnten die Naturfreunde ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

Nach Renovierungen und Erweiterungen präsentiert sich das Naturfreundehaus heute nicht nur als beliebtes Ausflugsziel sondern auch als moderne Jugendfreizeitstätte mit 80 Betten, sechs Tagungsräumen und einem großen Freizeitgelände mit Zeltplatz. Angeschlossen ist eine Öko-Station als anerkannter außerschulischer Lernort mit umweltpädagogischen Veranstaltungen.



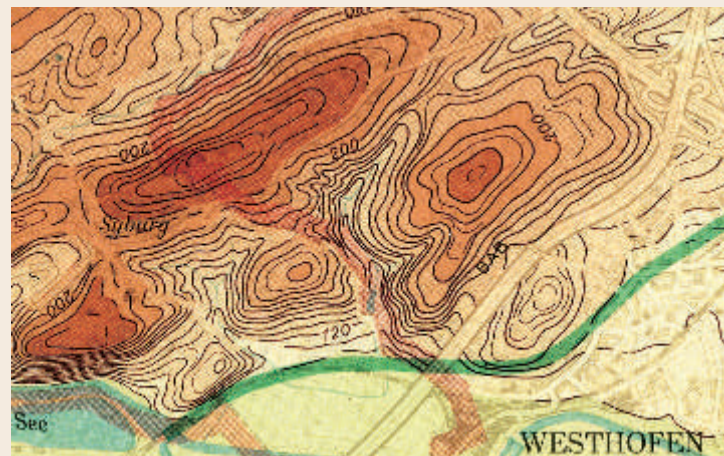
## 8. Amphibienbiotop

Am Rand der Wanderung liegt ein Amphibienschutzgebiet, das allerdings nicht betreten werden sollte, sondern mit einem kleinen Spaziergang umrundet werden kann. Erdkröte, Grasfrosch, Bergmolch, Teichmolch, sogar der Fadenmolch leben hier. Das Biotop bietet darüber hinaus Lebens- und Schutzraum für zahlreiche seltene Libellen, Käfer und Vögel.

## Zur Geschichte

Mit der Eroberung der sächsischen Syburg im Jahre 775 gelangten die Burg und weite Teile des Umlandes mit dem Ebberg in Königsbesitz. Die Burg über dem Ruhrtal und die „Hillwech“- (Königswegs-)furt bei Westhofen wurden vom König nicht als Lehen ausgegeben, sondern blieben Reichsgut. Nach befristeten Übertragungen des Reichshofes im hohen Mittelalter verpfändete König Adolf von Nassau ihn 1298 mit der Syburg dauerhaft an die Grafen von der Mark. Während des Mittelalters wurde die Freiheit Westhofen mit Wall, Graben und Markt stadtdähnlich ausgebaut. Als Untertanen des Reiches konnten die Westhofener auch in der Grafschaft Mark ihre Freiheiten wahren, die mit dem Übergang der Grafschaft an Brandenburg 1609 zwar allmählich ausgehöhlt wurden, aber formal bis zum Ende des alten Reiches 1806 bestanden.

Die Westhofener betrieben Ackerbau sowie handwerkliche Wollspinnerei, Weberei und Blaufärberei, die im 19. Jahrhundert in eine bescheidene Textilindustrie übergingen. Eisenstein, Kohle und vor allem Sandstein wurden im Bereich des Ebbergs als Rohstoffe gewonnen. Seit 1850 existierte eine Glockengießerei.



## Zum Spaziergang

Der Spaziergänger am Ebberg in Schwerte-Westhofen kann die Geschichte dieser Region erwandern. Zahlreiche, auf den ersten Blick unauffällige Erhebungen, Wege, Steine und Gebäude erschließen sich bei näherer Betrachtung und mit zusätzlicher Information.

Erste Spuren menschlicher Tätigkeit im Bereich des Ebberg wurden durch eine archäologische Ausgrabung südöstlich vom Gut Kückshausen freigelegt. Hier fanden sich wichtige Zeugnisse für Metallgewinnung und –verarbeitung im frühen und hohen Mittelalter. Die Rohstoffgewinnung zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte des Ebbergs. Grubenfelder, Kohlenwege und Pingen, die von Kohleförderung, Sandstein- und Eisensteinabbau hinterlassen wurden, geben deutliche Hinweise.

Seit dem 20. Jahrhundert gewinnt zunehmend der „Rohstoff Natur“ an Bedeutung und der Ebberg fügt sich mit seinen Waldbeständen, dem Naturfreundehaus, dem Amphibienbiotop und seinen archäologisch-historischen Denkmälern ein in das große Naherholungsgebiet im Dortmunder Süden und Schwerter Westen.

Der archäologisch-historische Spaziergang „rund um den Ebberg“ kann am großen Parkplatz des Naturfreundehauses begonnen werden. Eine andere Einstiegsmöglichkeit bietet sich am Gutshof Kückshausen (Parken am Straßenrand). Die Wanderung ist als Rundweg gedacht, man kann sie aber auch in kürzere Abschnitte unterteilen. An der Westhofener Straße bietet sich die Möglichkeit, in die archäologisch-historischen Wanderungen zu den Denkmälern am Asenberg und Sieberg auf Dortmund-Syburger Gebiet überzuwechseln.

Die Drucklegung erfolgte mit freundlicher Unterstützung des StadtbezirksMarketing Hörde

## Impressum

Hrsg: Arbeitskreis „Archäologie und Denkmalpflege“ im Historischen Verein für Dortmund und die Grafschaft Mark, Verein zur Förderung der Heimatpflege Hörde, Heimatverein Reichshof Westhofen

Texte: Christiane Althoff, Henriette Brink-Kloke, Ulrich Bulle, Ingo Fiedler, Willi Garth, Klaus Hindorf, Willi Kuhlmann, Lars Straeter, Klaus und Ursula Zeiske

Fotos: Willi Garth, Klaus und Ursula Zeiske

Zeichnungen: Regina Loftus

Streckenkarte: Ausschnitt aus der Amtlichen Stadtkarte Dortmund 1 : 20 000,

Copyright: Stadt Dortmund, Vermessungs- und Katasteramt, 30.09.2003,

Lizenz-Nr: 20 5121

Druck: Hitzegrad medien → druck

## Archäologisch-historische Spaziergänge in Syburg und Westhofen

# Der Ebberg